

linke Seite bedeckt ist, die rechte aber offen bleibt oder höchstens von den Rändern berührt wird, außer wenn ein Gürtel, der gemeiniglich von grober geflochtener Arbeit oder von Wollenzeuge ist, den Mantel fest an den Leib zieht, welches oft der Fall ist. Dieses Kleidungsstück geht bis an die Kniee, und über dasselbe trägt man einen kleineren Mantel von derselben Art Zeug, welcher unten ebenfalls rund um mit Fransen besetzt ist, und die Arme bis zu dem Ellbogen, so wie den Leib bis in die Mitte bedeckt. Man könnte die Form dieses Mantels mit einer runden Stürze, womit man Schüssel zudeckt, vergleichen; denn es ist rundum geschlossen und hat nur in der Mitte eine Oefnung, welche groß genug ist, daß der Kopf hindurch gesteckt werden kann. Auf dem Kopf tragen sie eine Mütze in Gestalt eines abgestumpften Kegels oder eines umgekehrten Blumentopfs; sie besteht aus feinen Matten, und oben mannichmal mit einem runden oder auch spitzen Knopfe, oder einem Gebinde von ledernen Quasten verziert, und unter dem Rinde mit einer Schnur fest verbunden, damit sie der Wind nicht abwehen kann. Die Männer werfen über diese Kleidung oft noch eine Fellen: Wolfs- oder Meerotter-Haut, deren rauhe Seite auswärts gekehrt ist, und binden sie oben wie einen Mantel, und zwar so, daß sie bald vorn, bald hinten gehen wird. Wenn es regnet, schlagen sie eine große Matte über die Schultern. Auch haben sie wollenne Kleider, welche aber nicht viel gebraucht werden. Das Haar hängt gemeiniglich frey herunter; doch binden einige, zumal wenn sie keine Mütze tragen, auf der Scheitel in einen Schopf zusammen. Im Ganzen also ihre Kleidung bequem genug, und sie würde auch nicht ganz übel stehen, wenn sie nur reinlich gehalten würde. Allein da der ganze Körper beständig mit einer rothen Farbe von grober leimigter Ocher und Del eing